Blätterwald

Verschiedene Recherchemethoden

! *So geht's:*

Die Methode „Blätterwald" eignet sich, um SchülerInnen mit verschiedenen Recherchemethoden vertraut zu machen und gleichzeitig zu gewichten, welche Methoden für die Recherche nach dem realen Bedarf, den Curriculumsinhalten und potentiellen Engagementpartnern in Ihrem Service-Learning-Projekt am besten geeignet sind.

Die Methode verläuft in folgenden Schritten:

1. Drucken Sie die 4 untenstehenden Arbeitsblätter für SchülerInnen auf jeweils unterschiedlich farbigen Papier aus (Seite 1 blau, Seite 2 grün usw.), so dass sich die 4 Seiten gut voneinander unterscheiden lassen. Drucken Sie alles in ausreichender Zahl aus, damit jede/r SchülerIn sich mit einer Seite intensiver befassen kann.
2. Verteilen Sie die Blätter an die SchülerInnen und achten Sie darauf, dass möglichst gleich viele Blätter von jeder Farbe von der Klasse bearbeitet werden.
3. Weisen Sie die SchülerInnen darauf hin, dass die gesamte Liste insgesamt 14 Methoden beinhaltet, mit denen die SchülerInnen ihr Schul-, Wohn- und Freizeitumfeld erkunden können. Zusätzlich können Sie die Liste mit allen Methoden auf Normalpapier ausdrucken und am Ende des „Blätterwalds" allen SchülerInnen aushändigen.
4. Bitten Sie die SchülerInnen darum, in Einzelarbeit jeweils ihr Blatt zu lesen und sich **1 Recherchemethode** auszuwählen, die sie für die Nützlichste halten. Setzen Sie ein angemessenes Zeitlimit.
5. Alle SchülerInnen finden sich zusammen, die die gleiche Blattfarbe haben. In dieser Gruppe stellen die SchülerInnen vor, für welche Recherchemethode sie sich entschieden haben und einigen sich dann auf **2 Recherchemethoden**, die sie als Gruppe am besten finden. Setzen Sie auch hier ein Zeitlimit.
6. Anschließend finden sich die SchülerInnen in 4er-Gruppen zusammen mit jeweils unterschiedlich farbigen Blättern. Die SchülerInnen stellen sich die ausgewählten Methoden aus den Vorrunden kurz gegenseitig vor. Im Anschluss einigt sich die Gruppe auf insgesamt **4 Recherchemethoden**, egal von welchem Blatt sie stammen, die sie als Gruppe besonders nützlich finden.
7. Jede Gruppe präsentiert ihre 4 ausgewählten Recherchemethoden im Plenum. Sie halten die Auswahl der Recherchemethoden pro Gruppe an der Tafel fest. Im Anschluss einigt sich die Klasse auf insgesamt 5 Methoden, die sie für ihre Recherche zu ihrem geplanten Service-Learning-Projekt verwenden wollen.

✓ *Der spezielle Tipp:*

Alternativ bietet es sich an, dass alle SchülerInnen alle Recherchemethoden erhalten und jede/r 3 Favoriten benennt. In einer sich anschließenden Kleingruppenarbeit einigt sich jede Gruppe auf 3 Favoriten, um dann im Plenum zu einem Endergebnis von insgesamt 3 Recherchemethoden zu kommen. Dieses Verfahren geht unter Umständen schneller, da die individuelle Lesephase auch als Hausaufgabe im Vorfeld erledigt werden kann.

⊙ *So wirkt die Methode:*

Diese Methode schafft in kurzer Zeit einen guten Überblick über eine Vielzahl von Recherchemethoden. Darüber hinaus werden das methodische Vorgehen, die Lesekompetenz und das demokratische Aushandeln in der Gruppe geschult, denn die SchülerInnen suchen nach gemeinsamen Ergebnissen. Das schafft eine hohe Verbundenheit zum Endergebnis und hilft bei der verbindlichen Umsetzung der gemeinsam ausgewählten Recherchemethoden.

© Siemens Stiftung und Freudenberg Stiftung 2017. Inhalt lizenziert unter CC BY-SA 4.0 international

✗ *Das kann die Methode nicht so gut:*

Aushandlungsprozesse können für SchülerInnen möglicherweise sehr mühsam sein. Die Beschreibungen der Recherchemethoden sind nur „überblicksartig“ und bieten keinen Blick in die Tiefe, wie die Recherchemethode angeleitet oder letztlich umgesetzt wird. Das Sprachniveau der Beschreibungen ist anspruchsvoll für SchülerInnen und sie werden Ihre Anleitung und Unterstützung brauchen.

➔ *Tipp:*

Zu einzelnen hier vorgestellten Methoden finden Sie ausführlichere Informationen und weitere Anregungen für die Bedarfsrecherche bei Seifert/Zentner/Nagy 2011: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen. Ab S. 183.

© Siemens Stiftung und Freudenberg Stiftung 2017. Inhalt lizenziert unter CC BY-SA 4.0 international

Aufmerksamer Spaziergang

Zuerst bestimmt Ihr ein Gebiet, das in einem Spaziergang erkundet werden soll. Es soll ein zusammenhängendes Gebiet sein, das einigermaßen überschaubar ist. Ihr könnt die nähere Umgebung Eures Wohnortes, das Umfeld Eurer Schule oder z. B. Eures Sportvereins selbst wählen. Nachdem Ihr das zu untersuchende Gebiet festgelegt habt, führt Ihr eigenständig eine Begehung durch. Ihr sammelt Eindrücke und Beobachtungen. Dabei sollt Ihr darauf achten, welche Häuser in der Gegend stehen und wie sie aussehen, ob es Parks oder Freiflächen gibt und wie und von wem dieses Gebiet genutzt wird. Wenn ihr gut hinschaut, werden Euch Probleme auffallen, wie zum Beispiel Menschen, denen es nicht so gut geht oder Dinge, die kaputt oder schmutzig sind. Schreibt Eure Beobachtungen auf und bestimmt Einrichtungen und Organisationen, die in diesem Raum tätig sind und die Hilfe bei ihrer Arbeit brauchen könnten.

Internetrecherche

Ausgehend von einer zentralen Fragestellung, die Ihr von Eurer Lehrerin/Eurem Lehrer erhaltet, recherchiert Ihr selbstständig im Internet, zum Beispiel zum Thema: Welche weltweit agierenden Nichtregierungsorganisationen haben eine Vertretung bei Euch vor Ort? Was ist ihr Aufgabenfeld? Welche sind für Dich interessant und warum? Ihr könnt auch im Unterricht gemeinsam überlegen, welche Stichwörter für die Suche relevant sein könnten, bevor Ihr mit der Recherche startet.

AnwohnerInnen-Gespräche

Ihr befragt AnwohnerInnen in Eurer Gemeinde oder Eurem Stadtteil. Euer Ziel ist es, herauszufinden, was Menschen in Eurem Stadtteil beschäftigt. Eine Befragung wird dabei immer zu zweit durchgeführt. Formuliert offene Fragen, so dass die BewohnerInnen dazu angeregt werden, über Dinge zu sprechen, die sie bewegen. Fragt danach, was sie beschäftigt, worüber sie nachdenken, was ihnen wichtig ist. Das Gespräch soll Probleme und Stärken im Stadtteil aufdecken. Wenn ihr ein Problem erfasst habt, das die Menschen beschäftigt, könnt Ihr überlegen, was sich ändern könnte und sollte, und für wen es eine solche Veränderung braucht.

Brainstorming

Bei dieser Recherchemethode geht es um Eure Gedanken zu verschiedenen Fragen. Alle Gedanken sind dabei erlaubt und werden unkommentiert gesammelt. Fragen können sein: Was gefällt Euch in Eurem Ort? Was klappt nicht gut? Woran fehlt es? Kümmert man sich in Eurem Stadtteil/in Eurer Gemeinde gut genug um … (alte Menschen, Kinder, Migranten, Obdachlose, öffentliche Plätze, die Umwelt, kulturelle Angebote …)? Eure Gedanken könnt Ihr frei in der Klasse sammeln und Ergebnisse an der Tafel festhalten.

© Siemens Stiftung und Freudenberg Stiftung 2017. Inhalt lizenziert unter CC BY-SA 4.0 international

Zeitungsrecherche

Über einen bestimmten Zeitraum studiert Ihr aufmerksam lokale Zeitungen und Stadtanzeiger nach aktuellen lokalen Problemen oder Herausforderungen und nach lokalen Ereignissen, welche Euch besonders beschäftigen. Ebenso verfolgt Ihr die Berichterstattung über Vereine/Initiativen/Institutionen etc.

Geocaching

Diese Methode ist eine Art elektronische Schnipseljagd. An verschiedenen Standorten (Organisationen/Vereine/Initiativen) werden sogenannte „Caches“ versteckt. Caches kann man sich wie kleine Schatzkisten mit einem Logbuch und verschiedenen Informationen zum jeweiligen Ort vorstellen. Aufgrund von geographischen Koordinaten, welche Ihr von Eurer Lehrerin/Eurem Lehrer bekommt, könnt Ihr diese Caches mit Hilfe eines GPS- Geräts finden. Im Logbuch zeichnet Ihr Eure Einträge zu Fundzeit und eventuellen Engagementideen an diesem Ort auf. Im Cache können auch Aufgaben oder Fragen enthalten sein. Danach platziert Ihr den Cache wieder für den/die Nächste/n.

Curriculumdetektive

Ihr durchstöbert gemeinsam mit Eurem Lehrer/Eurer Lehrerin die Bildungs- und Lehrpläne Eures Faches. Ihr überlegt, in welchen Bereichen und für welche gesellschaftlichen Aufgaben die dort formulierten Kompetenzen besonders nützlich sind. Diese Ergebnisse haltet Ihr auf einem großen Plakat fest. Im Verlauf des Projekts könnt Ihr immer wieder auf das Plakat schauen und überlegen, welche Erfahrungen Ihr in Eurem Engagement macht, welche Kompetenzen Ihr besonders braucht und wie Ihr diese vertiefen wollt.

Fremdbilderkundung

Durch die Befragung von StadtteilbewohnerInnen und Jugendlichen bestimmt Ihr das Image von Organisationen, die bei Euch vor Ort tätig sind (z. B. Jugendclub, Theater, etc.). Wie kommt die Organisation an? Was denken die BewohnerInnen über die Einrichtung? Dazu befragt Ihr PassantInnen im Umkreis einer ausgewählten Organisation oder Eure MitschülerInnen. Die Befragungsorte werden in der nächsten Umgebung der Organisation gewählt. Euer Ziel ist es, die Einschätzungen und Vorurteile über die Organisation und deren Arbeit aufzuspüren. Diese Methode öffnet den Blick dafür, wie unterschiedliche gemeinnützige Organisationen bei den Menschen ankommen.

© Siemens Stiftung und Freudenberg Stiftung 2017. Inhalt lizenziert unter CC BY-SA 4.0 international

Expertengespräch

Ihr bereitet Gespräche mit ExpertInnen im Unterricht vor. Dann führt Ihr Interviews mit zum Beispiel LokalpolitikerInnen, VerwaltungsmitarbeiterInnen oder VertreterInnen von Einrichtungen, wie Vereinsvorsitzenden und BewohnerInnen, die wichtige Aufgaben in der Gemeinde übernehmen. Euer Ziel ist es, die Aussagen dieser Menschen in Eure Recherche einzubinden, mögliche Widerstände zu erkennen und Kooperationsmöglichkeiten herauszufinden. Darüber hinaus sollt Ihr erste Themen, die im Gemeinwesen relevant sein könnten, identifizieren.

Subjektive Landkarte

Obwohl alle Menschen am gleichen Ort leben, haben sie unterschiedliche Perspektiven darauf, wie ihr Ort aussieht. Manche Menschen haben Lieblingsorte und Orte, die sie niemals besuchen würden. Mit Hilfe einer selbstgezeichneten Karte sollt Ihr Euren eigenen Lebensraum darstellen. Zeichnet bedeutende Orte und Räume für Euer Leben in eine Karte ein, ausgehend von einem Startpunkt (eigene Wohnung, Schule). Wichtig ist dabei nicht eine realistische geographische Darstellung, sondern die Aufzeichnung von Eurem Erlebtem, von Nähe und Distanz: Welche Orte sind für Euch weiter weg, weil ihr dort nicht hingeht? Und welche sind Euch ganz nah, weil Ihr sie toll findet? Ihr könnt danach auch weitere Leute im Stadtteil befragen und die AnwohnerInnen Landkarten zeichnen lassen. Wenn ihr die Karten vergleicht, fällt Euch auf, welche Orte von vielen besonders beliebt oder unbeliebt sind. Ihr könnt dann Vermutungen anstellen, warum das so ist.

Autofotografie

Legt eine gemeinsame Überschrift fest, die zu Eurem Engagement passen könnte. Diese kann so viel Spielraum lassen, dass jeder/jede von Euch seine und ihre eigenen Ideen dazu entwickelt, was damit gemeint sein kann. Beispiele dafür könnten sein: „Alt und unverbraucht“ oder „Entwicklungspotential“. Wählt nun Orte in Eurem Stadtteil, die Euch zu der Überschrift in den Sinn kommen, fotografiert diese und kommentiert sie hinterher. Tauscht Euch vorher gut über das Thema aus, zu dem Ihr Fotos machen wollt, damit alle wissen, was gemeint ist. Nehmt dann Eure Handys oder einen Fotoapparat und macht Euch auf den Weg. Mithilfe der Fotos könnt Ihr Eure persönlichen Sichtweisen zu Eurem Thema festhalten und werdet zu ExpertInnen Eures Stadtteils. Am Ende wertet Ihr mit den LehrerInnen Eure Fotos aus und besprecht, was Ihr gesehen und wahrgenommen habt.

© Siemens Stiftung und Freudenberg Stiftung 2017. Inhalt lizenziert unter CC BY-SA 4.0 international

Nadelmethode

Die Nadelmethode dient dazu, Orte und Plätze auf einer Landkarte sichtbar zu machen, die Euch und Euren MitschülerInnen wichtig sind. Nehmt Euch eine Karte von Eurem Stadtteil und markiert bestimmte Orte mit Hilfe farbiger Stecknadeln. Legt vorher fest, welche Farbe einer Stecknadel für welche Eigenschaft des Ortes steht (z. B. „besonders schön“ oder „Kultur“ oder „Sport“). Stellt Euch anschließend gegenseitig Fragen zu den Orten, die Ihr gepinnt habt. Dadurch bekommt Ihr einen ersten Eindruck von Orten, die für Eure MitschülerInnen wichtig sind (z. B. findet er/sie den Ort besonders gut oder macht der Ort ihm/ihr Angst). Bei dieser Recherchemethode geht es nicht nur um das Setzen der Pinnnadeln, sondern auch um die Gespräche und den Austausch, die beim Durchführen der Methode entstehen.

Mein Wappen

Bei dieser Recherchemethode sollt Ihr Eure eigenen Interessen, Stärken und Talente visualisieren. Jede/r von Euch zeichnet ein individuell gestaltetes vierteiliges Wappen. In jedes der vier Felder werden Symbole gesetzt für wahlweise:

- Etwas, das ich gut kann
- Etwas, das ich noch lernen will
- Etwas, das mich hemmt
- Etwas, das ich sehr gerne mache
- Etwas, das mir gar keinen Spaß macht
- Etwas, worauf ich neugierig bin

Danach überlegt Ihr zu zweit, in welchen Engagementbereichen Ihr diese Interessen und Stärken einsetzen könnt und wer unterstützende Organisationen/Initiativen/Vereine sein könnten, die Euch dabei helfen.

Detektivspiel

Das Detektivspiel ist eine Recherchemethode zur Erfassung von Problemlagen vor Ort. Dafür habt Ihr verschiedene Kleinmethoden zur Verfügung und entscheidet nach Bedarf, welche Methode als nächstes zur Anwendung kommt. Geht dabei in folgenden Schritten vor:

- Erforscht Euer Umfeld und dokumentiert Bedarfe im Schulumfeld, im Ort oder im Stadtteil.
- Recherchiert Bedarfe in Lokalzeitungen und erstellt eine Karte des Schulumfelds, Ortes oder Stadtteils.
- Interviewt mindestens eine/n Verantwortliche/n im Schulumfeld, um unterschiedliche Bedürfnisse herauszufinden.
- Stellt die Ergebnisse in Eurer Klasse vor.
- Diskutiert, welches Engagement sich aus Euren Erkenntnissen ableiten ließe.

© Siemens Stiftung und Freudenberg Stiftung 2017. Inhalt lizenziert unter CC BY-SA 4.0 international